

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“.

Druckerei-Gesellschaft gegründet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Herrn:

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: M. 1.20 monatlich, M. 3.60 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Fracht. M. 4.80 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Postgebühren. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle des Druckers, in allen anderen Orten die Postämter. In Wiesbaden: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Abgaben-Preis für die Heile: 25 Pf. für deutsche Ausgaben; 35 Pf. für ausländische Ausgaben; 1.25 M. für deutsche Ausgaben; 2.50 M. für ausländische Ausgaben. — Bei wiederholter Abnahme unterjähriger Ausgaben in festen Monatsraten entsprechende Rabatte. — Abgabe-Preis für die Heile: 12 Pf. für deutsche Ausgaben; 18 Pf. für ausländische Ausgaben. — Für die Abnahme von Ausgaben an verschiedenen Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernsprecher: Amt Pagen 6202 und 6203.

Samstag, 12. Januar 1918.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 19. • 66. Jahrgang.

Die uns von der dafür zuständigen Stelle zur Lieferung von Zeitungs-Druckpapier zugewiesene Papierfabrik mußte wegen Kohlenmangels ihren Betrieb einige Tage einstellen und konnte deshalb die für uns bestimmten Papierlieferungen bis jetzt nicht ausführen.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ wird infolgedessen bis zum Eingang neuer Papierlieferungen gezwungenermaßen einige Tage in beschränktem Umfang erscheinen.

Der Verlag.

Nach der Krise.

Es ist gut, daß wir die Überwindung der Krise, die dem Reich unabsehbare Schäden zuzufügen drohte, feststellen dürfen. Die Zentrumsfraktion erklärt, daß für sie nach wie vor keine Veranlassung besteht, in ihrem Vertrauen zur Reichsleitung eine Änderung eintreten zu lassen. So weit wir unterrichtet sind, sind auch die übrigen Reichsteile bereit, sich solcher Auffassung anzuschließen. Damit wäre wiederum die Festigkeit erreicht, deren wir jetzt mehr als je bedürfen, um große außenpolitische Aufgaben, die wir in Brest-Litowsk lösen sollen, zur Lösung zu bringen. Gerade darum aber ist es richtig, noch einmal nachzuprüfen, wie es denn nun eigentlich gekommen ist, daß solch unerhörte Wirrnisse, wie wir sie ohne Zweifel während der letzten Woche durchlebt haben, über uns kommen konnten. Die Untersuchung ergibt ein ebenso trauriges wie kernisches Bild. Komisch war, daß die deutsche Öffentlichkeit sich durch die Machenschaften des faßsam bekannten Leiters der Petersburger Telegraphen-Agentur, des aus der deutschen Sozialdemokratie ausgestiegenen Herrn Kadel, alias Sobellsohn, ins Boot geholt hat. Herr Kadel hat ohne Zweifel einige Fälschungen begangen, Fälschungen, aus denen entnommen werden sollte, leider aber auch, entnommen worden ist, daß die Russen mit ganz ungeheurer Annäherung den deutschen Vorschlägen entgegengekommen seien und daß sie entschlossen wären, die Hare Gaskone auf den Kopf zu stellen und uns als den Siegern den Frieden zu diktiert. Wenigstens nun geringe Überlegung dazu hätte führen müssen, solch Intrigenstück zu durchschauen, haben gewisse Kreise, die von jeher zur Aufregbarkeit neigen, jedes Maß der Einseitigkeit und eines Tumults angerichtet, aber beinahe zu einer kleinen Revolution, zu einem Kampf aller gegen alle auszuarten drohte. Man sprach vom Zusammenbruch des Reiches, von Landesverrat, von Gefährdung der Krone, von unheilvollen und angeblich anstößigen Zusammenstößen zwischen den wichtigsten Stellen. In Wirklichkeit ist dies alles schief, zum mindesten aber außerordentlich übertrieben gewesen. Etwas, es hat die Meinungsvielfachheiten gegeben; aber wie sollte es bei der Liquidation eines so gewaltigen Unternehmens, wie es der Weltkrieg ist, ohne Meinungsverschiedenheiten abgehen? Auf vergleichendes muß man verzichten sein. Man muß aber ebenso von vornherein entschlossen sein, etwaigen „Friedensfällen“ mit Ruhe und Umsicht zu begegnen. Daran eben hat es gefehlt, ja, man kann wohl sagen, daß umgekehrt bei eben jenen lärmfreudigen Kreisen die Meinung bestanden hat, diese selbstverständlichen Zwischenfälle zu benutzen, um Nebenabsichten auszuführen. Nicht zu Unrecht hat die angelegene Zentrumsfraktion: „Es erscheint sehr unnötig und höchst schädlich, neue innere Spannungen zu schaffen oder bestehende zu bestimmten politischen Zwecken verschärfen zu wollen.“ Es kann gar kein Zweifel darüber bestehen, daß jene Widersacher die Schwierigkeiten von Brest-Litowsk, nicht nur die wirklichen, sondern auch die eingebildeten, sogar die von der Petersburger Agentur und künstlich zugefügten, dazu benutzt haben, gegen die Reichsregierung und insonderheit gegen den Staatssekretär v. Kühlmann sozialistischen Grundsturz zu laufen. Wobei leider noch darauf hingewiesen werden muß, daß hier wieder einmal die Kritik, die man angeht, an Bergängen der äußeren Politik zu üben sich für verpflichtet hielt, in Wirklichkeit, jedenfalls nicht zuletzt, nach den Stellen zielte, die, wie man weiß, entschlossen sind, für Deutschland einen neuen inneren Kurs zu steuern. Daß solche Methode den vaterländischen Interessen entgegen ist, bedarf keines Nachweises, daß sie zur Anwendung kommen könnte, das ist das Traurige an den Vorgängen der letzten Tage.

Wir wollen jetzt keine Spitzbitterereien betreiben, und so, dabei auch an uns selber denkend, möchten wir einem Satz der „Germania“, deren gute Begehrungen zur Reichsregierung wohl ohne weiteres zugegeben werden dürfen, zustimmen: „Wenn man sieht, wie in anderen Ländern die Presse dem Regierungskurs mit richtigem Eifer oder wenigstens durch die gebotene Zurückhaltung auch dann dient, wenn sie mit den leitenden Staatsmännern nicht ganz einer Meinung ist, dann möchte man fast zu der Anschauung kommen, daß politische Draufgängerium sei auch so ein alter deutscher Nationalfehler, wie manches andere, was uns im Verlaufe dieses Krieges politisch gescheit hat.“ Mit dem Draufgängerium allein ist es eben nicht getan. Was wir brauchen, ist nationale Disziplin, Einsicht und Vertrauen. Vertrauen darin, daß unsere Unterhändler selbstverständlich für Deutschland das herauszuholen suchen, was das Reich notwendig braucht. Und Einsicht insofern, als es mannigfache Wege gibt, zum Ziel zu kommen.

Die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk.

W. T. B. Brest-Litowsk, 11. Jan. (Drahtbericht.) In Erwiderung auf die Ausführungen des ukrainischen Staatssekretärs Golubowski erklärte der Vorsitzende, Staatssekretär v. Kühlmann: Meine Herren! Wir haben von den Ausführungen des Vorsitzenden der ukrainischen Delegation und von dem Inhalt der uns gemachten Mitteilungen mit lebhaftem Interesse Kenntnis genommen. Ich schlage vor, daß die ukrainische Note als wichtiges historisches Dokument den Akten des Kongresses einverleibt werde. Die Vertreter der verbündeten Mächte begnügen im Sinne ihres Telegramms vom 26. Dezember 1917 die in Brest-Litowsk erschienenen ukrainischen Vertreter. Die Vertreter der verbündeten Mächte behalten sich ihre Stellungnahme zu den Einzelheiten der Ausführung der ukrainischen Delegation vor.

Im Anschluß hieran sprach der Vorsitzende den Wunsch aus, einige Fragen zu stellen, um die Unterlagen für die Beschlußfassung der verbündeten Mächte zu fassen. Dieser wurde mit der Vertreterin der Petersburger Regierung über die Einflüsse des russischen Gebiet betreffende Angelegenheiten verhandelt. Es mußte daher an den Vorsitzenden der Delegation der Petersburger Regierung die Frage gerichtet werden, ob seine Delegation auch fernere die Angelegenheiten des gesamten Rußland hier diplomatisch zu vertreten beabsichtige.

Trotsky gab hierauf folgende Erklärung ab: In Kenntnis der durch die ukrainische Delegation veröffentlichten Note des Generalsekretärs der ukrainischen Volksrepublik erklärt die russische Delegation ihrerseits, daß sie in vollem Einklang mit der grundsätzlichen Anerkennung des Selbstbestimmungsrechts jeder Nation bis zur völligen Sekundierung

kein Hindernis für die Teilnahme der ukrainischen Delegation an den Friedensverhandlungen

finde. Aber die Bedeutung der Erklärung entspannt sich eine längere Diskussion, die schließlich in die Frage zusammengefaßt wurde, ob die ukrainische Delegation eine Unterabteilung der russischen Delegation darstelle oder ob sie in diplomatischer Beziehung als die Vertretung eines selbständigen Staates zu behandeln sei. Die Frage wurde von Trotsky dahin beantwortet, daß er sie als erledigt betrachte, da die ukrainische Delegation als selbständige Vertretung hier aufgetreten und da diese Delegation von seiner Delegation anerkannt worden und von seiner Seite ein anderer Vorschlag gemacht worden sei.

Der Vorsitzende der ukrainischen Delegation dankte hierauf dem russischen Vertreter für diese Stellungnahme und für die Art, mit der diese aufgenommen worden sei. Er erklärte an, daß dadurch die selbständige Stellung, die seine Delegation bei den Friedensverhandlungen einzunehmen habe, bestimmt worden sei, daß nämlich die ukrainische und die russische Abordnung zwei getrennte selbständige Delegationen derselben Partei bildeten.

Nachdem Staatssekretär v. Kühlmann mit Zustimmung der Versammlung erklärt hatte, daß diese Präliminarrfrage vorerst zwischen den Delegationen der Verbündeten beraten werde und ihre weitere Erörterung dem Plenum vorbehalten bleibe, ergriß der erste Delegierte der russischen Delegation.

Trotsky

das Wort. Er erklärte einleitend, er halte es für notwendig, vorerst ein Mißverständnis zu beseitigen, das sich in die Verhandlungen eingeschlichen habe. Die russische Delegation stelle fest, daß das offizielle, in den deutschen Zeitungen veröffentlichte Protokoll der Sitzung vom 27. Dez. 1917 in dem Fall, in dem die Rede des Vorsitzenden der russischen Delegation wiedergegeben sei, dem entspreche, was in dieser Sitzung sich ereignet habe. Was das der russischen Delegation gänzlich unbekannt, wirkliche oder fiktive Telegramm der Petersburger Telegraphen-Agentur anbelange, auf das sich die deutsche Presse und der Staatssekretär v. Kühlmann berufe, so müsse die russische Delegation hierüber zunächst Erklärungen einziehen. Trotsky gab seinem Bedauern Ausdruck, daß ein Mißverständnis, das in keinem Zusammenhang mit den Arbeiten der Delegation stehe, eingetreten sei. Was den von den drei anderen Delegationen unterstützten

Entschluß des Generals Hoffmann gegen Artikel in der Presse, Handbücher, Auftritte usw. betreffe, so müsse er erklären, daß weder die Bedingungen des Waffenstillstandes noch der Charakter der Friedensverhandlungen die Freiheit der Presse und des Wortes unterbunden seien. Nach diesen Vorbemerkungen ging Trotsky auf den Inhalt der von den Verbündeten der deutschen und österreichisch-ungarischen Delegationen abgegebenen Erklärungen ein und führte aus: Fürs erste bestätigen wir, daß wir in vollem Einklang mit dem im Vorjahr gefaßten Beschluß die Friedensverhandlungen weiterführen wollen, ganz abgesehen davon, ob sich die Mächte der Entente anschließen oder nicht. Wir nehmen die Erklärungen der Delegationen des Vierbundes zur Kenntnis, daß die

Grundlagen eines allgemeinen Friedens, die in der Deklaration vom 26. Dezember formuliert waren, jetzt

werden, da die Länder der Entente während der zehnjährigen Frist sich den Friedensverhandlungen nicht angeschlossen haben. Wir unterwerfen uns an den von uns proklamierten Grundsätzen eines demokratischen Friedens fest. Was den russischen Vorschlag auf Verlegung der weiteren Verhandlungen auf neutrales Gebiet anbelangt, so sei dieses auf den Wunsch zurückzuführen, für beide Seiten gleich günstige Verhältnisse herzustellen. Die technischen Schwierigkeiten, welche das Verlegen der Verhandlungen auf neutrales Gebiet mit sich bringe, könne die russische Delegation ebenfalls gelöst lassen wie die Furcht vor den Machenschaften der Entente, wogegen sich Rußland selbst schützen müsse. Was jenen Teil der Rede des Grafen Hertling anbetreffe, in dem dieser außer auf das gute Recht und legale Gewissen auch auf die Machtstellung Deutschlands hingewiesen habe, so habe die russische Delegation weder die Möglichkeit noch die Absicht, zu bestreiten, daß ihr Land durch die Politik der bis vor kurzem herrschenden Klasse geschwächt sei. Aber die Weltstellung eines Landes wäre nicht nur durch den augenblicklichen Stand seines technischen Apparates bestimmt, sondern durch die ihm innerwohnenden Möglichkeiten, wie ja auch die wirtschaftliche Kraft Deutschlands nicht nach dem heutigen Stand seiner Versorgungsmittel beurteilt werden dürfe.

Aber die russische Regierung hat an die Spitze ihres Programms das Wort Frieden geschrieben.

Die hohen Sympathien, welche das russische Volk den Völkern der Verbündeten entgegenbringe, bestärkte es in dem Wunsch, den schnellsten Frieden, der auf einer Verständigung der Völker begründet sein werde, zu erreichen. Und den Mächten des Vierbundes den Vorwand zum Abbruch der Friedensverhandlungen aus technischen Gründen zu entziehen, nehme die russische Delegation die Forderung an, in Brest-Litowsk zu bleiben. Sie bleibe in Brest-Litowsk, um keine Möglichkeit im Kampf um den Frieden unausgenutzt zu lassen. Indem die russische Delegation auf ihren Vorschlag wegen Verlegung der Verhandlungen auf neutrales Gebiet verzichtet, beantrage sie, zur Fortsetzung der Verhandlungen überzugehen.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde sodann beschlossen, am Nachmittag zwischen den Delegationen Deutschlands und Österreich-Ungarns einerseits und Rußlands andererseits eine interne Beratung abzuhalten.

Doch eine russische Bankrotterklärung?

Br. London, 11. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Der Reuters-Bureau meldet: Der Petersburger Mitarbeiter des „Manchester Guardian“ meldet vom 8. Januar, daß die Volkskommissare beabsichtigen, in den nächsten Tagen ein Dekret zu erlassen, durch das die russischen Nationalanleihen annulliert werden. Der Mitarbeiter erzählt, daß das Dekret folgende Bestimmungen enthalten werde: 1. Alle Anleihen und Schatzscheine, die im Besitz von Ausländern im Ausland oder in Rußland sind, sind ungültig. 2. Die Anleihen und Schatzscheine im Besitz russischer Untertanen, die mehr als 1000 Rubel Kapital besitzen, sind ungültig. 3. Anleihen und Schatzscheine im Besitz russischer Untertanen, die ihr Kapital in russischen Anleihen anlegen, die 1000 Rubel nicht überschreiten, werden mit 5 Prozent Nominalwert vergütet, denen die 1000 Rubel besitzen, werden 3 Prozent ausbezahlt werden. 4. Arbeiter und Bauern, die russische Anleihen oder Schatzscheine im Wert von 100 Rubel besitzen, können sie dem Staat für 75 Prozent des Nominalwertes verkaufen, die 600 Rubel besitzen, zu 50 Proz.

Allmähliches Erliegen der russischen Gegenrevolution.

W. T. B. Petersburg, 11. Jan. (Drahtbericht.) Die kräftigen Bemühungen, die Macht der Sowjets zu stürzen, haben keinen Erfolg. Dutow wurde geschlagen und ergriff die Flucht. Er wird von Abteilungen revolutionärer Soldaten und der roten Garde verfolgt. Die Truppen Kaledins gegen sich nach mehreren Niederlagen zurück. Der Arbeiter- und Soldatenrat in Moskau ist in Freiheit. Die Kroninspektoren sind gegen Kaledin eingenommen. Kaledin verläßt den Rückzug anzutreten. Seine in Richtung auf den Don abgeschickten Truppen kehren um. Die Enthüllungen der verbrecherischen Beziehungen zwischen der Rada, Kaledin und den Franzosen und Amerikanern öffnen dem Volk die Augen über den verfaßten Handel, der mit dem Blut der ukrainischen Arbeiter, Soldaten und Bauern geirrt wurde. Die Macht der Sowjets, die sich auf dem Kerkhof in Charkow gebildet hat, gewinnt an Einfluß. Der russische Kriegsminister Puturba reichte sein Rücktrittsgesuch ein.

Der französische Senatspräsident über den Abfall Rußlands.

W. T. B. Genf, 11. Jan. (Drahtbericht.) Nach einer Meldung der Agence France sagte Senatspräsident Dumas bei der Wiederöffnung des Senats: Das Jahr 1917 hat allen bereits auf Frankreich gesetzten Willen eine neue schwere Last von Elend und Trauer aufgelegt, eine die Entscheidung zu bringen. Der wichtigste Punkt der Verhandlung ist die russische Abfall gegenüber und belastet Frankreich für 1918 mit ebenso schweren Pflichten, wie das Jahr 1914 es getan hat und fordert von ihm nach drei Jahren vieler Opfer eine Wiederholung der Heldentaten an der Marne und bei Verdun. Dumas nannte den Abfall Rußlands das größte Verbrechen in der Weltgeschichte und erklärte, Frankreich habe keine Zeit, den Sieg aufzuschieben.

Auflösung des spanischen Parlaments.

W. T. B. Madrid, 11. Jan. (Drahtbericht.) Der König unterzeichnete ein Dekret über die Auflösung der Cortes.

Aufwärtendes Personal
Verkaufserin,
aber in der Lebens-

Wegfall von Personenzügen.

Vom 13. d. Mts. ab muß vorübergehend eine größere Anzahl von Zügen des Personenverkehrs ausfallen. Näheres ist aus der auf den Stationen aushängenden Bekanntmachung ersichtlich.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Königl. Preuss. u. Großh. Hess. Eisenbahndirektion.

Ausgabe neuer Zeitfundenkarten und Seifenkarten.

Die Ausgabe der Karten erfolgt im ehemaligen Museum, und zwar:

a) im 2. Stod, Zimmer 43/45 für Haushaltungen mit Namens-Ausweisbuch:

A—B am Montag	den 14. Januar
C—F am Dienstag	15. "
G—H am Mittwoch	16. "
I—K am Donnerstag	17. "
L—M am Freitag	18. "
N—R am Samstag	19. "
S am Sonntag	21. "
T—Z am Dienstag	22. "

b) im 1. Stod, Zimmer 38 für Hotels, Anstalten usw. unter den Hausbesitzerkarten:

Nr. 50 000—50 100 am Mittwoch, den 16. Januar,

Nr. 50 101—50 200 am Donnerstag, den 17. Januar,

als weiteren am Freitag, den 18. Januar;

für in Wiesbaden verpflegte Militärpersonen mit grauem Dienstausweis

am Samstag, den 19. Januar.

Zeichnungen: vormittags 9—12 Uhr, nachmittags 2 bis 4 1/2 Uhr. Vergleichen sind:

der Hausbesitzerkarte, die Marken-Ausgabekarte und die 1. St. in Kraft befindlichen Zeitkarten.

Die Zeitkarten werden in 2 St. herausgegeben, die sich durch ein Farbband unterscheiden. Die Karten ohne Farbband sind für die Verbraucher selbst bestimmt, während diejenigen mit Farbband als Gegenkarten an den Lieferanten abgegeben werden müssen, bei dem die Haushaltung Kunde zu werden wünscht. Der Magistrat behält sich jedoch die

Bestimmung an ein anderes Geschäft als das gewählte vor. Jeder Haushalt darf sich nur bei einem Lieferanten einzeichnen, und muß sich Lieferant an Hand des Haushalts-

ausweises überzeugen, daß ihm die richtige Anzahl Gegen-

karten des Haushaltes ausgeliefert wird; andernfalls hat er

Annahme der Karte zu verweigern.

Selbstverleger haben nur Anspruch auf beschränkte

Zeitkarten. Bei Kartenabholung haben sich Selbstverleger, als

solche zu erklären, andernfalls sie sich strafbar machen.

Die Haushaltungen müssen auf alle Zeitfundenkarten die auf der Marken-Ausgabekarte befindliche Haushalts-

nummer, ferner ihren Familiennamen und Wohnung setzen und die Karten dann spätestens bis Mittwoch, 23. Januar,

bei einem hiesigen Buttergeschäft zwecks Anerkennung der

Kundenschaft, abhändigen lassen. Auf Zeitkarten, die erst nach

dem 23. Januar dem gewählten Geschäft eingereicht werden,

kann für die Woche, beginnend mit dem 28. Januar, kein

Zeit ufr. verabschiedet werden. Die Butterhändler haben die

bei ihnen abgegebenen Zeitfundenkarten am 24. und 25.

Januar auf Zimmer 43—45 des ehemaligen Museums zur

umständlichen Zahlung vergulden mit einer Zusammenstellung

in doppelter Ausführung auf vorgeschriebenem Formular,

das ab 21. Januar auf Zimmer 58 ebenfalls erhältlich ist.

Streng rittuell lebende jüdische Haushaltungen, welche

statt Margarine rituelles Fett zu beziehen wünschen, müssen

die bei der Kartenausgabe erhaltenen neuen Zeitkarten vor

der Abgabe in den Buttergeschäften zunächst im jüdischen

Mitglied der Gemeinde, Emser Straße 6, gegen Zeit-

Zeichnungen umtauschen.

Alle Buttergeschäfte sind verpflichtet, bei Endbestellung

der alten Zeitfundenkarten, diese einzuziehen und zusammen

mit den dazu gehörigen Gegenkarten im ehemaligen Museum,

Zimmer 58, abzugeben.

Wiesbaden, den 10. Januar 1918.

Der Magistrat.

Allgemeine Gewerbeschule Wiesbaden.

Mitte Januar Eröffnung eines

II. Buchführungskursus

für Gewerbetreibende, insbesondere auch für

Handwerkerfrauen und Töchter.

Gelehrt wird Buchführung, Kalkulation, Kontor-

torient, Wechselrecht, Gesetzeskunde, Versicherungs-

gesetz, Gewerbesteuer. Der Unterricht findet in

den Abendstunden statt und 1 bis 6 Mal.

Anmeldungen sind umgehend in der Gewerbe-

schule, Zimmer 11, zu bewirken. F 412

Für Ausbildung von Kontoristinnen ist der

Unterricht nicht bestimmt.

Der Direktor.

Schwerhörigenhilfe.

Erste und älteste Anstalt am Platz. — Vorsteherin

von Julius Watter-Walke ausgebildet. Unterricht nach

eigener langjähriger, vervollkommneter Methode. Von

Aut. r. taten empföhl. Vorzögl. Referenzen. Mehrere

Belehrte. Anfangskurse u. fortlaufender Schulunter-

richt zum Weiterbilden ohne große Kosten.

Kinderkurse. Kinder werden auch im Haus auf-

genommen und wissenhaftlich fortgebildet.

Sprechstunden von 11—5 Uhr.

Wiesbad, Siegfriedstr. 9, Dohheimer Str. 11, St.

Haushaltungsschule für Diensthboten

Wiesbaden, Dohheimer Straße 3.

Lehrfächer:

a. Kochen und Hauswirtschaft.

b. Nähen für den Hausbedarf.

c. Säuglingspflege u. Hauswirtschaftl. Buchführung.

Beginn des Unterrichts: 4. April 1918.

Anmeldung baldigst durch die Leiterin. F 503

Beteiligung!

Ein Kaufmann sucht eine gewinnbringende

Beteiligung an einem Fabrikations-Geschäft u.

Offerten unter J. 445 an den Tagbl.-Verlag.

Statt Karlen!

Die Verlobung ihrer Tochter
**Kätchen mit Herrn Dr. med.
Frits Laquer, Oberarzt
der Reserve, beehren sich anzu-**
zeigen

**Georg Guba u. Frau,
Mina, geb. Schmaßmann.
Wiesbaden, Dambachtal 37**

Kätchen Guba

Dr. med. Frits Laquer
Oberarzt d. Res.

Verlobte

Frankfurt a. M., Jahnstr. 42,
zurzeit im Felde,

Januar 1918.

Mittagstisch

Preis 1.50 Mk.

Anmeldung erbeten

Telephon 575.

**Haushaltungsschule
für Diensthboten,
Dohheimer Str. 3. F 507**

Trockenes

Haarentfettungsmittel

Pallabona

macht die Haare locker u.
leicht zu frisieren, ver-
treibt den unangenehmen
Geruch, verleiht feinen
Dufte, reinigt Haar und
Kopfhaut. Vervollständigt
Parf.-Gebrauch. S. Sulzbach,
Dessau, Parf.-Fabrik.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

**Lina Wald
Willy Hollenders**

Verlobte.

Wiesbaden Düsseldorf
Januar 1918.

Statt Karlen.

Die glückliche Geburt eines kräftigen
Kriegsjungen

zeigen hochachtungsvoll an

**Otto Horz u. Frau,
geb. Gross.**

Wiesbaden, den 9. Januar 1918.

Cäcilien-Verein Wiesbaden E. V.

Im großen Saale des Kurhauses am Sonntag,
den 13. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr:

Hauptprobe.

Am Montag, den 14. Januar, abends 7 Uhr:

**2. Vereins-Konzert 1917/18
Bach-Abend.**

Joh. Seb. Bach:

1. Der zufriedengestellte Aeolus. Weltliche

Kantate für Soli, Chor und Orchester.

2. Konzert für 2 Violinen und Orchester in

D-moll.

Friedr. Bach 1732—1796:

3. Die Amerikaner, ein lyrisches Gemahle

für Tenor und Orchester.

Joh. Seb. Bach:

4. Kaffee-Kantate.

5. Brandenburgisches Konzert No. 5

für Violine, Flöte, Klavier und Orchester.

6. Mer habn en neue Oberkeet.

Humoristische Kantate.

Leitung: Herr Carl Schuricht.

Solisten:

Frau Lotte Leonard, Hamburg, Sopran.

Fraulein Elli Berlow, Wiesbaden, Alt.

Herr Georg A. Walter, Berlin, Tenor.

Herr Leo Schützendorf, Wiesbaden, Baß.

Herr Hofkonzertm. Schlering, Darmstadt

Herr Konzertmeister W. Wolf

Herr Hans Weißbach, Klavier.

Herr Carl Giesener, Flöte.

Orchester: Das städtische Kurorchester.

Preise der Plätze: 5, 4, 3, 2.50, 2 Mk.

Hauptprobe: Eintritt 1 Mk. Numerierte Plätze

im Saal 1.50 Mk.

Kartenverkauf an der Tageskasse des Kurhauses.

Programm und Text am Saaleingang. F 601

Wiesbaden, den 8. Januar 1918.

Wiesbaden, den 8. Januar 1918.

Wiesbaden, den 8. Januar 1918.

Wiesbaden, den 8. Januar 1918.

Wiesbaden, den 8. Januar 1918.

Wiesbaden, den 8. Januar 1918.

Wiesbaden, den 8. Januar 1918.

Wiesbaden, den 8. Januar 1918.

Wiesbaden, den 8. Januar 1918.

Wiesbaden, den 8. Januar 1918.

Wiesbaden, den 8. Januar 1918.

Wiesbaden, den 8. Januar 1918.

Wiesbaden, den 8. Januar 1918.

K. F. D.

Dienstag, den 15. Januar, abends 7 1/2 Uhr, im

grossen Saale des Zivilkasinos, Friedrichstrasse 22:

Vortragsabend

VON

Maria Weissleder aus Berlin.

Erste u. heitere Dichtungen von: Franz v. Assisi,

E. v. Handel, Mazzetti, H. Lersch, Paul Keller,

Wigbert Reith, Thekla Lingen, Max Möller u. a.

Zu alldem Erscheinen ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Gäste, Damen und Herren, willkommen.

Numerierte Plätze zu 2 Mk. u. 1 Mk. und un-

numerierte Plätze zu 50 Pf. im Vorverkauf in den

Buchhandlungen von Rauch, Friedrichstrasse 30,

Noertershauser, Wilhelmstrasse 4, und abends an

der Kasse. F 507

Wiener Brühwürstchen

(aus Kaninchenfleisch) hochl. Qualität,